

---

## KOMMENTARE

---



### *Widerlich*

Sascha Kircher  
zum Aiwanger-Flugblatt

*sascha.kircher@vrm.de*

---

Viele hielten Hubert Aiwanger lange Zeit für einen harmlosen Bierzelt-Populisten, der mal krachledern, mal peinlich formuliert. In sozialen Netzwerken galt der „Hubschi“ als Kultfigur, über die man sich amüsiert. Bis zu Aiwangers denkwürdigem Auftritt auf der Erdinger Anti-Habeck-Demo im Juni, als er forderte, dass „die schweigende große Mehrheit dieses Landes sich die Demokratie wieder zurückholen muss“. Der – wohlgemerkt demokratisch gewählte! – stellvertretende Ministerpräsident Bayerns kündigte in „bester“ Gauland/AfD-Manier an, man werde die „Berliner Chaoten vor sich hertreiben“. Nun der Eklat um ein Flugblatt, das in widerlichster Nazi-Diktion von „Volksverrätern“ und dem Umgang mit ihnen fabulierte. Welches kranke Hirn sich diesen menschenverachtenden Mist, der sich nur schwerlich als „Jugendsünde“ verharmlosen lässt, ausgedacht hat, wird nicht mehr zweifelsfrei herauszufinden sein. Aiwangers Umgang damit – zunächst leugnen, dann eine Hetzkampagne wittern und mit Konsequenzen drohen – offenbart jedenfalls nicht nur eine ausgeprägte Unreife, sondern die typischen Attribute des Populisten: mangelnde Einsicht, einen völlig bizarren Korpsgeist („Weder damals noch heute war und ist es meine Art, andere Menschen zu verpfeifen.“) und die fast schon obligatorische Täter-Opfer-Umkehr. Für Regierungschef Markus Söder kann der kleine Koalitionspartner kurz vor der Landtagswahl zum großen Problem werden – er sollte mal seinen einstigen Spezl Sebastian Kurz nach dessen Erfahrungen mit Rechtspopulisten fragen. Auch im hessischen Landtagswahlkampf, wo Aiwanger als Gastredner eingeladen ist, könnte den Freien Wähler seinetwegen Ärger drohen. Höchste Zeit für eine glaubwürdige Brandmauer.